



Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen

...

Oder Lehrreiche Predigen/ über verschiedene Fest der Heiligen/ wie auch
an Jahr-Tägen der Abgestorbenen - samt einigen Leich- und
Ehren-Predigen

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg, 1718

Vierdter Absatz. Antonius umgürtet mit der Gürtel der Liebe/ gelanget zu
vortrefflicher Glory.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76898](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76898)

2 Tom. de
Villano.
serm. de
S. Nicol.

der H. Thomas von Villanova. Gebt acht / sagt diser / wie nit der Schulmeister einem jeden Kind so das schreiben lehren wil / sein gewisses Vornusster und Vorschrifft vorlege / diser muß das Kind nachschreiben. Pueris lauten die Wort dieses H. Bischofen / dum scribere discunt, à Magistro litterarum forma proponitur imitanda. Aber last uns weiter sehen / was für ein Vorschrifft legt er ihnen für / gibt er etwan war eine für alle? nein dis nit; zumahlen die Lerner ganz ungleich / einer zwar schreibt schlecht / der ander mittelmaßig / der dritte aber schon etwas bessers / darum reicher er einem jeden ein besondere Vorschrifft so nach maß eines jeden Seligkeit. Nun aber wie kommt es / daß ein jedes Kind nur seiner Vorschrifft nachschreibet / und auff dessen / der neben ihm sitzet / gar kein acht hat? warum dieses? das braucht gar nit vil fragens: darum geschicht es; weil ein jeden solchen Schreib Jungen sein ganzes Lob / und erhaltende Schanckung nur allein an seiner eignen Vorschrifft / und nit an den andern hauffet. Dabey sagt David; Lingua mea calamus scribae. Ich trachte mich also einzurichten / als wie ein Schuler der schreiben lernet / damit ich die Schrifft meines Lebens nach meinem Vornusster abforme / und nachschreibe: anderer ihr Vorschrifft

Erste Predig / sichtet mich wenig an. Eben also hat sich ein jeder Christ zu verhalten. Laß se er andere gleich wohl ihr Schrifft nach ihrer Vorschrifft dahin schreiben / er aber gebe acht / wie er könne seyn leben nach dem ihm vorgelegten Ebenbild / Muster einrichten. Calamus scribae sicut parvuli? falls aber dise Stell von dem Gerichts Schreibern wil verstanden werden: so seynd wir halt eben so wol Schreiber bey dem grossen Weltgericht: und in diser Schreibern hat eben so wol ein jeder insonderheit zu schreiben nach der Eigenschafft / und Pflicht seines Stands. Habe demnach ein jeder nur sein wol auff sich selbst acht / das nit er also schreibe / wie es ihm einweder das Christliche Gesetz / zu dem er sich in dem H. Tauff verschworen / oder sein Stand / den er Freywillig / und Wolbedacht erwähler hat / verweist. Und dieses wan er thun wird / so versichere ich ihm / daß es ihm an Zeit / und Augen manglen werde auff andere zu sehen ob sie ihrer vorgelegten Schrifft nachschreiben: ob sie sich nit der Catholischen Gürtel umgürtten. Antonius zwar ist hierinnfalls ein Meister gewesen / der hat sich recht umgürtet / und deswegen ist er nit gefallen: dar durch ist er zu einer so hohen Vollkommenheit / und Heiligkeit kommen.
Præcincti Zona Linea.

Vierdter Absatz.

Antonius umgürtet mit der Gürtel der Lieb gelanget zur vortrefflicher Glory.

20.

Wir kommen nun mehr auch die dritte Gürtel Antonii zu beschreiben / und dise ist von reinestem Gold. Zona aurea dise dan wäre die Gürtel der vollkommnen Lieb / vermitts welcher er an Gott ganz eng angeheffet / verbunden / und vereiniget wurde; wie sich dan hierüber die Engel nit wenig verwunderet haben sorgende: ianixa super dilectum suum. Unter andern Kleideren ist die Gürtel das beste / so an den Leib kommt: also auch die vollkommene Lieb ist das beste in der Christlichen Vollkommenheit. Antonius wurde ganz verzehret in dem Feur der Liebe Gottes. Er zerschmolge vor brennhitziger Lieb des Nächsten. Und was vermeinet ihr / was soll anders bedeuten jenes Feur / welches man ihm in die Hand mahlet / als eben die größe Innbrunst der Lieb Gottes / und des Nächstens? da / sehet ihr dan nit in denen gegenwärtigen Kerzen / Leuchteren / wie nit die Feurs Flammen allezeit hinauff / und über sich trachtet? auff

gleiche Weiß / wan sich in Antonio bey dem Gebett / und der Betrachtung das Feur entzund / so branne es allzeit über sich auf. Sehet ihr dan nit / wie das Feur ganz unersättlich ist / und niemant sagt: es ist genug? eben also das Feur Antonii / bey diesem hieß es niemant: es ist genug / sonder allzeit / noch mehrer / noch mehrer / biß endlich das Leben selbst für Gott dargegeben wurde. Habt ihr noch niemant wahrgenommen / wie sich das Feur in die höch hinauff ziehe in Gestalt eines Pyramis / welcher sich in der höhe zusammen ziehet / und endlich in einen kleinen Punct oben hinauff verliehret? und die Lieb Antonii ist eben also geartet: sie ziehet sich hinauff gegen Gott / und auff ihr vorgelegtes Mittel Punct des götlichen Wohlgefallens zusammen / also zwar / daß sie sich sonst nirgends auch so gar nit in der mindesten Eigennützigkeit des Geirns aufhielte / auch in Eadhen / die ihr die ewige Belohnung genöth machen könnten / sondern trange auff Gott / und dessen groß

größeres Wohlgefallen einzig / und als sein.

21. Da möchte ich jetzt gern haben / daß ihr eure Gedanken ein wenig auf jene Tagelöhner schlaget / welche der vorsichtige Hausvater in seinen Weinberg aufgedingt / und angestellt hat. Und dergleichen Tagelöhner seynd wir Christen. Wir alle seynd in dem Heil. Tauf seiner Seelen haue / und haue. Allda ist aber wohl zu beobachten / daß einige aus diesen Tagewerckern gleich Morgens fruhe mit aufgehender Sonnen / andere aber etwas später / und die dritte aller erst Nachmittag an die Arbeit gangen seyen. Da es aber Zeit worden zum Anszahlen / besicht der Herr dem Zahlmeister und Schaffner: Er solle die Letzte zum ersten bezahlen. Redde illis mercedem incipiens à novissimis. Wan es also hergeheth / so nimbt es mich eben nit mehr wunder / wan es an ein murren gangen / wan die erste übel zu friden seynd. Herr! was ist das? wie haben die Letzte die kaum ein Stund gearbeitet haben / so grosse Gnad / und Gunst verdienet? Ja ja sagt der Hausvater GOTT der HERR / das ist bey mir nichts neues. In meinem Dienst gibt man nit so vil auf ein lange Zeit / als auf ein gute Arbeit acht. Uns ist aber gutes und absonderliches in dem Dienst und Arbeit der letzten? der Hocherleuchte Paulus Granatenis durchsuchet die Sach ganz genau. mit deme wollen wir beobachten all die Tagewercker. Es kommen die erste; und diese wurden gedingt um einen gewissen benamhten Lohn. Conventione facta. Es kommen die andere / und man sagt ihnen zu / daß man ihnen geben werde / was recht ist. Quod iustum fuerit dabo vobis. Es kommen endlich auch die letzte / und was macht man mit ihnen? nit vil. Man heist sie halt an die Arbeit gehen / ite & vos, was hat man ihnen aber gedingt? man hat gar nichts ausgedingt / hat man ihnen etwas versprochen? sie haben nit darauf gewartet / so seynd sie dan ungedingter an die Arbeit gangen? ja: und zwar augenblicklich. Wolan ihr arbeitssame Leutlein! diejenige / die nit auff ihren Nutzen sehe / die vom Lohn nichts melden / und dennoch an die Arbeit gehen / die seynd beym auszahlen die erste. Incipiens à novissimis. Die ersten seynd und sollen seyn / wan man in der ewig währenden Glückseligkeit auszahlet / diejenige die nit umb die Belohnung dienen / die ihnen für ihr Arbeit keinen Lohn ausnemmen: die Dienstwegen Dienst leisten / und allein den Herrn zu gefallen suchen. Incipiens à novissimis.

Und also machen es all / die ein rechte Lieb gegen GOTT haben / diese wurd den GOTT dienen / wan schon kein Lohn zu erwarten / und kein Straff zu fürchten wäre / daß GOTT bedient / geliebt und verehrt seye / daß ist ihnen der einzige / und gar wol erklectliche Lohn ihres Dienstes / ihrer Lieb / ihres Gehorsams.

Balac. in Matth. 23. Tanta est vis gratia Christiana / sagt der gelehrte Granatenis: ut etiam nulla esset merces aeterna proposita adhuc Christiani Deum suum colerent. Bis auf das hundert / und fünfste Jahr hat Antonius also gearbeitet in dem Weinberg seiner Seelen umgürtet mit einer Joch-Gürtel / die ware aus dem feinsten Gold der Liebe / ohne das im mindesten etwas in dieser Gürtel eingestochten wäre von einiger Eigennugigkeit. Und was ist es dan wunder / wan er auf diese Weis hinauff gestigen ist auff den höchsten Gipfel der Vollkommenheit / und zu einer übergrossen Glückseligkeit / die er nunmehr auf ewig zu geniessen hat / geslangt ist? Praecincti omni aurea.

22. Wohlan jetzt / Christliche Zuhörer! diese seynd die Evangelische Gürtlen / mit welchen sich unser grosse Antonius umgürtet hat / damit er ungehindert lauffen könnte / wie er geloffen ist / bis er erreicht ein so fürtreffliche Heiligkeit. Durch diese hat er verdient ein übergrosse Herrlichkeit: durch diese hat er bey aller Welt so hohes ansehen erlangt / und behauptet. Was ist aber jetzt für uns übrig? Nichts! als ein gebührende Andacht / und Verehrung des H. Antonii, wie die aber nit nur in Worten / und in dem Gemüth / sonder mehren theil im Werck / und in seiner Nachfolg bestehen muß. Er dieser unser grosse Heilige ist da / und bietet einem jeden aus uns dar seine drey Evangelische Gürtel / mit denen wir uns eben / als wie er umgürten sollen / damit wir munter können dahin lauffen / damit wir nit fallen / und zu der Christlichen Vollkommenheit gelangen mögen. Was raths dan für uns? was thun wir? unser Leben fliegt dahin / als wie ein Vogl im Luft: unser Leben / sage ich / welches uns zu keinem andern Zweck gegeben worden / als daß wir dardurch zu einem andern ewig währenden hinüber lauffen sollen. GOTT steht vor unserer Thür / und ruft eines ruffens. Er ruft nit nur durch liebreiches Einsprechen mit der Evangelischen Stimm seiner Diener / er windet nit nur durch die Herrliche Exempel seiner Heiligen / sonder er braucht auch Gewalt / er schlägt darein auf die Saumseltige / er versetzt manchen harten Streich der Trang / und Trübsaal / wie wir es selbst erfahren; Cum venerit, & pullaverit. Bin ich gut zu einem Rath / so thun wir zur Sach / und

und geben ihm gleichwohl gutwilliges Gehör/ damit er nit mit der Zeit das Bläcklein wende/ und nit mehr als ein gürtiger Vatter zur Lieb/ und Gnad/ sonder als ein strenger Richter zur Rechenschafft/ und Straff ruffe. Confestim aperiant ei. Unverzüglich lasset uns die Thür unseres Verstands Angel weit aufschließen. Bey Leib mache es keiner als wie es ein verführte Ehebrecherin machet; die gehet langsam um/ bis sie ihren Gespons außsperrt/ damit sie Zeit gewinne ihren Zuhlern in einem heimlichen Winkel zu verstopfen. Nit also/ sonder vielmehr als ein liebe getreue Braut müssen wir handeln/ welche ihrem geliebten Bräutigam augenblicklich antwortet/ und außsperrt mit treu/ herztiger Begierd ihren Geliebten zu sehen/ zu umfangen. Gleich jetzt zu diser Stund lasset uns den besten Schluß machen/ also zu leben/ wie wir in unserem Tod:

Beth und Sterbfründlein gelebt zu haben wünschen werden/ Antonius frischer uns dazzu an mit seinem Beyspil/ und Exempel. Antonius leuchtet uns vor mit seiner Lehr. Antonius reicher uns die Hand mit seiner kräftigen Fürbitt. Also/ also großer heiliger Antoni, hoffen wir es von deiner brennenden Lieb/ damit alle die in der Zahl zu Toledo seynd/ auch in der Zahl seiner Außervählten seyen. Nimm dich endlich um uns alle an/ daß wir durch dein mächtige Fürbitt erlangen wider die Sünd und Beleydigung GOTTES einen unzergänglichen Haß: Zu der Buß und Tugend ein liebliche Lust/ Reizung: in der Gnad GOTTES ein sichere Beharlichkeit/ damit wir zu dir kommen und GOTT auf ewig benecken in der Glory welche mit/ und auch geben wolle Gott Vatter/ Sohn/ und heiliger Geist/ Amen.



Zwente Predig/

Von dem heiligen

JULIANO

Bischoffen zu Cuenca.

Gehalten

In dem Kloster der PP. Pramonstratenfer bey unser lieben Frauen/ der Mutter der Betrübten zu Madrit den 28. Jenner Anno 1690.

Vor = Spruch:

Considerate lilia agri, quomodo crescat: non laborant, neque nent. Matth. 6.

Betrachtet die Lilien auf dem Feld wie sie wachsen: sie arbeiten nit/ und spinnen nit.

Titel der Predig:

Die Evangelische Lilien.

Eingang.

1.



Sfordert der königliche Prophet die Menschen Seelen zu dem Lob GOTTES auf/ nit nur daß sie GOTT in GOTT selbst/ sonder auch in seinen Heiligen Lobpreisen sollen. Laudate Dominum in Sanctis eius. Lobet den HERRN in seinen Heiligen. Dife Ermahnung zihlet nach Meynung des H. Brunonis dahin ab/ daß man die Tugenden/ und Volk-

kommenheit der Heiligen betrachten solle/ dan aus Betrachtung/ und Anübung der Tugenden der Diener GOTTES selbst. Laudate Dominum, sagt Bruno: in consideratione Sanctorum eius. Lobet den HERRN in Betrachtung seiner Heiligen. Difes ist zwar ins gemein zu allen Christen und von allen geredt; was aber ins gemein gesagt ist/ daß kan in gewissen Umständen einem/ oder andern Heiligen in Sonderheit etwan wegen einer absonderlichen Danckbarkeit/ und Verehrung/ die man einem Heiligen mehr

Psal. 150.

Lobpreisen sollen. Laudate Dominum in Sanctis eius. Lobet den HERRN in seinen Heiligen. Dife Ermahnung zihlet nach Meynung des H. Brunonis dahin ab/ daß man die Tugenden/ und Volk-